

blick punkt

UETIKON



Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Uetikon am See

«Für mich ist es ein Kindheitstraum»

Ende Oktober wird der VOI-Migros-Partner seine neue Filiale im Uetiker Riedstegzentrum eröffnen. Wir sprachen mit dem designierten Filialleiter, Labinot Ismajlaj.

Jérôme Stern

Labinot Ismajlaj, wie gut kennen Sie als Filialleiter der neuen VOI-Filiale die Gemeinde Uetikon?

Ich habe die Region schon früh kennengelernt. Meine erste Schnupperlehre habe ich als junger Bub in der Stäfner Migros abgeschlossen. Zudem habe ich Familienmitglieder, die in der Umgebung wohnen. Darum bin ich immer wieder hier, zum Teil im Sommer am See, um zu baden. Seit ich mich mit dem neuen Standort befasse, war ich schon [Seite 2](#)



Kindheitstraum: Labinot Ismajlaj kennt die Herausforderungen im Detailhandel und wünschte sich schon als Kind ein eigenes Geschäft. Foto: zvg

blick
punkt

UETIKON

www.blickpunkt-uetikon.ch

«Hier könnte Ihr
Inserat erscheinen»

inserate@blickpunkt-uetikon.ch

Er kennt Uetikons Bauprojekte

Oliver Räss (Bild Kopfleiste) leitet bei der Gemeinde Uetikon seit 20 Jahren die Abteilung Bau + Planung. In dieser Zeit hat er wichtige Bauprojekte fachlich begleitet. Im Interview erzählt er von seinen Erfahrungen. [Seite 4](#)

Die Opera Engiadina und Uetikon

Sowohl der Gründer wie auch der heutige Intendant der Opera Engiadina stammen aus Uetikon. Derzeit sind Claudio Danuser und sein grosses Team mit den Proben für die neueste Inszenierung beschäftigt. [Seite 10](#)

Wo die wilden Pflanzen blühen

Der Naturgarten der Anna-Zemp-Stiftung ist ein idyllischer Ort, der allen Interessierten offensteht. Der Spaziergang durch die Anlage gleicht einer spannenden Entdeckungstour durch Flora und Fauna. [Seite 16](#)

RESTAURANT ALTE
SONNE



17. + 18. OKTOBER IN OBERMEILEN
SAMSTAG VON 14 – 02 UHR, SONNTAG VON 10 – 22 UHR

WIISSE SUUSER

Müslichüechli · Fischchnusperli · Momos · Grillspezialitäten

Kinderkarussell · Schiessbude

Les Lunettes (Samstag, ab 20 Uhr)
Les Lunettes (Sonntag, ab 11 Uhr)

SCHNEIDER
UMWELTSERVICE

feldner  druck

Gasteditorial

Günstigen Wohnraum schaffen – eine These – eine Provokation

Günstigen Wohnraum schaffen – das tönt für viele wie das Ei des Kolumbus finden. Dabei gibt es so viele Konzepte und Thesen. Was die meisten vergessen, ist, dass es sich hier nicht um Wohnungsnot handelt, sondern schlicht um die Not, dass zu wenig günstige Wohnungen auf dem Markt verfügbar sind. Ich staune immer wieder, wie heissblütig über dieses Thema diskutiert werden kann, ohne dass überhaupt je Lösungen für langfristige Entspannungen auf dem Wohnungsmarkt gesorgt hätten. Da stellt sich die Frage, ob es überhaupt eine Lösung gegen überhöhte Wohnungsmieten und Kaufpreise gibt. Die Antwort lautet klar: Jein!

Nein, weil die gängigen angewendeten Lösungsansätze keine wirklichen Verbesserungen gebracht haben. Und ja. Es gibt sie, die Lösungen, sie sind (heute) aber nicht umsetzbar.

Da wäre zum Beispiel die Möglichkeit, dass eine Gemeinde viele Wohnungen selber schafft und zu günstigen Mietzinsen vermietet. Doch welche Gemeinde hat schon so viele Wohnungen im eigenen Portfolio oder den Investitions-Mumm, hunderte von Wohnungen für geringverdienende Familien zu schaffen? Und die Frage, ob der Wohnungsmarkt dadurch langfristig verändert werden könnte, bleibt offen.

Eine weitere Möglichkeit wäre, Wohnbaugenossenschaften zu fördern. Das machen viele Gemeinden. Ist es aber die Lösung? Nein, sonst hätten wir ja genügend günstigen Wohnraum. Das Modell ist sowieso keine andere Lösung als die vorhin beschriebene Variante mit gemeinde-eigenen Wohnungen. Nur die Entscheidungsträger, wer eigentlich eine günstige Wohnung bekommt, sind anders. Die Finanzierung geht auch hier über die öffentliche Hand resp. euch Steuerzahlende.

Beide Modelle haben ihre Haken. Oft wird gestritten, wie hoch Einkommen und Vermögen sein dürfen. Da gibt es sehr gute, aber auch ganz skurrile Beispiele. In vielen Gemeinden werden die Vorstände bei Genossenschaften durch Platzhirsche besetzt, die dann über sein oder nicht sein resp. günstig wohnen oder eben doch nicht richten. Wie die Stadt Zürich zeigt, ist es nicht unüblich, dass Arztfamilien oder andere Gutverdienende in Wohnbaugenossenschaften wohnen. Und wenn man dann nachfragt, warum das so ist, will niemand was wissen von «Du mir auch»... Und dann gibt es noch die ganz Schlaunen. Sie arbeiten weniger, weil sie für die Familie da sein wollen. Dadurch verdienen sie weniger und haben Anrecht auf eine vergünstigte Wohnung. Unter dem Strich gleich viel in der Kasse, aber sehr viel mehr Freizeit, für die Familie – natürlich.

Verdichten ist ein grosses Zauberwort. Doch was heisst verdichten? In erster Linie mal, dass Eigenheim- und Landbesitzer ein Privileg erhalten. Sie können mehr Wohnraum schaffen. Da die meisten – nein alle – Eigenheim- und Landbesitzer keine Pestalozzis sind, müssen diese vom Staat (also von uns) zu Halbpestalozzis reguliert werden, indem wir mit Vorschriften vorgeben, wie viele günstige Wohnungen geschaffen werden müssen. Günstige Wohnungen durch Verdichten schaffen, heisst aber nicht, dass auch wenigverdienende Familien solche Wohnungen erhalten.

Den Vogel abschiessen will Zug. Dort diskutieren sie über weisse Zonen. Sie möchten temporär mehr Bauvolumen zulassen und über regulatorische Massnahmen als Gegenleistung erwirken, dass günstige Wohnungen

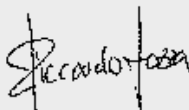
erstellt werden. Selbst wenn sie in Zug tausend günstige Wohnungen aus dem Boden stampfen, sie werden ihren Wohnungsmarkt nicht annähernd beeinflussen und umkrempeln können. Mehr als ein Tropfen auf den heissen Stein wird es nicht werden. Und wer dieses Privileg erhält, steht sowieso auf einem anderen Blatt. Diese Diskussion wird wohl eher wegen des schlechten Gewissens und Zug als schlechtes Wohn- und Steuerbeispiel geführt.

Diese und auch andere Methoden und Konzepte sind bekannt und an vielen Orten in der Schweiz angewendet und erprobt worden. Wenn wir jetzt zum Schluss kommen, dass trotzdem zu wenig bezahlbare Wohnungen verfügbar sind und überrissene Kauf- und Mietpreise den Wohnungsmarkt beherrschen, dann ist es nicht mal provokativ, wenn ich behaupte, dass alle Konzepte und Bemühungen gescheitert sind. Das ist schlicht und einfach ein Resultat unserer kapitalistischen Gesellschaft und nicht mehr umkehrbar, wenn wir nicht anfangen, anders zu denken.

Es gibt aus heutiger Sicht nur einen Weg, nachhaltig zu günstigen Wohnungen zu kommen. Jaqueline Badran gibt diesen immer wieder zum Besten. Sie ist der Meinung, dass der Boden enteignet werden muss, weil es nur einen Anbietermarkt gibt. Gehört alles dem Staat, also uns allen, dann würde der Boden der Spekulation entzogen und wir könnten alle miteinander bestimmen, was wo zu welchen Konditionen gebaut würde. So hätten wir direkten Einfluss auf die Wohnungsmieten und Kaufgeschäfte gäbe es keine mehr. Nebst der Immobilienspekulation würden wir direkt auch die Grundstückgewinnsteuer beerdigen. Und die Diskussion um einen Seeuferweg wäre auch erschlagen. Irgendwie ein sehr verlockendes Konzept. Marx und Engels haben es angedacht, Badran hat sich wieder daran erinnert. Man mag politisch von ihr halten, was man will. Tatsache ist aber, dass diejenigen, die sie auslachen, immer weniger werden.

Letztendlich hätte ich euch noch eine zwar provokante, aber noch von niemandem widerlegte Lösung. Wollt ihr rasch günstige Wohnungen? Dann macht doch einfach das Gegenteil von Zug. Hebt den Steuerfuss an nach dem Motto «hoch, höher, am höchsten». Wollt ihr nicht? Dann zahlt halt statt höhere Steuern höhere Mieten. Bei welchem Konzept am Monatsende mehr Geld für eure Familie und die Gemeinde übrigbleibt, müsst ihr selber herausfinden. Die Immobilien-Reichen und die schlauen Grundstückbesitzer wissen schon lange, mit welchem Konzept sie geldmässig am besten fahren und von wem das Geld stammt. Oder habt ihr eine andere Idee, warum sie keinen verrückten Systemwechsel wollen?

Mit besten Grüssen aus dem Gemeindehaus



Riccardo Lozza
Abteilungsleiter Betriebe + Liegenschaften

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die Ausgabe 20/2026 vom 23. Oktober 2026
ist am Montag, 19. Oktober 2026, um 10 Uhr.

ein paar Mal vor Ort und habe die Umgebung analysiert. Ich finde, es ist eine sehr schöne und ruhige Gegend.

Die Kantonsschule Uetikon befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft. Hat dies bei der Standortwahl auch eine Rolle gespielt?

Unbedingt. Wir sehen dort ein grosses Potenzial. Abgesehen von den jungen Schülerinnen und Schülern, gibt es familiäre Siedlungen und das Gemeindehaus, das gegenüberliegt. Wir fanden, da fehlt noch ein VOI, dann ist die Gegend komplett.

Können Sie uns das Sortiment erläutern und erklären, was in Ihrer Filiale besonders ist?

Wir haben auf 329 Quadratmetern ein grosses Sortiment mit sehr vielen Frischprodukten sowie Produkten aus der Region. Wir haben viele Eigenmarken, bieten aber auch Markenprodukte an. Was uns von einer normalen Migros-Filiale unterscheidet, ist, dass wir auch alkoholische Getränke und ein Kiosksortiment mit Lotterierprodukten führen.

Kann man davon ausgehen, dass Sie auch mit lokalen Produzenten zusammenarbeiten?

Eine solche Zusammenarbeit ist geplant.

Sie waren bis jetzt Filialleiter an der Zürcher Albisriederstrasse. Was reizt Sie an dieser Aufgabe?

Ich bin seit 2008 im Verkauf von Lebensmitteln tätig. Schon als kleines Kind im Kindergarten hatte ich einen kleinen Marktstand, wo ich Früchte anbot. Und schon damals sagte ich immer: Ich möchte das machen – niemand sonst durfte mit dem Stand spielen. Also ist es für mich ein Kindheitstraum. Vor allem: Die Migros vertreten zu können, ist für mich etwas Grosses. Die Kundenzufriedenheit, der Kundschaft etwas zu schenken, etwas zurückzugeben und zufriedenzustellen, ist für mich etwas sehr Schönes. Darum wollte ich in dieser Richtung selbstständig sein. Meine Frau arbeitet auch im Verkauf bei der Migros. Darum sind wir familiär mit dem Verkauf und der Firma Migros verbunden. Für mich ist es ein Privileg, die Migros vertreten zu können.

Sie sagen, Ihre Frau arbeite ebenfalls im Verkauf bei der Migros. Können Sie uns noch mehr über Ihre familiäre Situation verraten?

Ich bin 34, habe eine Familie mit

zwei Kindern, ein Sohn und eine Tochter von sieben und acht Jahren. Hobbymässig bin ich in einem Fussballverein engagiert, wo ich zwei Mal in der Woche bei den Senioren Fussball spielen darf. Das mache ich, um mich zu bewegen, fit zu bleiben und unter Leuten zu sein.

Uetikon ist in letzter Zeit stark gewachsen und ist auch weiterhin auf Wachstumskurs, insofern dürfte die Nachfrage nach einer weiteren Einkaufsmöglichkeit gesichert sein. Wie schätzen Sie persönlich die Chancen für Ihre VOI-Filiale ein?

Ich finde, sie hat grosses Potenzial durch die Zusammenarbeit mit der Migros. Mit diesem Konzept sind wir sehr gut aufgestellt. Wir sind sehr nahe beim Kunden, alleine schon durch den Standort selbst mit den umliegenden Läden, der Kita und den Arztpraxen. Und es hat dort ja auch einen Mitbewerber, der das Ganze noch interessanter macht. Aber wie gesagt: Ich finde es ein tolles Angebot für die Kundschaft mit dem breiten Sortiment, das wir anbieten – sei es für den Familieneinkauf oder für die Schüler, für die wir sehr viele Convenience-Produkte anbieten und die Verpflegung sicherstellen.

Apropos Mitbewerber: Sie sprechen das Coop-Geschäft in der Nähe an. Stören Sie sich an dieser Filiale oder ist sie sogar willkommene Konkurrenz?

Mich stört das gar nicht, weil ich jahrelang im Coop gearbeitet habe. Ich denke, mit unserem Sortiment und unserem Konzept können wir das bestehende Angebot in Uetikon sinnvoll ergänzen. Ich kenne also beide Seiten und kann das sehr gut einsetzen, um die Kundenzufriedenheit sicherzustellen und der Kundschaft das Richtige anzubieten.

Zu Ihren Angeboten gehört auch eine Pick-up-Station für Postsendungen.

Ja. So können Kundinnen und Kunden ihre Post zu uns liefern lassen und bei uns abholen. Wir bieten auch eine Coffee-to-go-Station und legen einen grossen Fokus auf Convenience-Produkte wie Sandwich oder Salat. Einfach alles für den schnellen Snack zwischendurch.

Ich gehe davon aus, dass man auch Cumulus-Punkte bei Ihnen sammeln kann.

Genau. Und die verschiedenen Gutscheine können Sie auch einlösen,



Vom Standort überzeugt: Labinot Ismajaj kennt die Situation beim Riedsteplatz und möchte das bestehende Angebot mit dem VOI ergänzen. Foto: zvg

das ist wie bei einer normalen Migros-Filiale.

Momentan befindet sich die neue Uetiker Filiale noch im Umbau. Wann findet die Eröffnung statt?

Die Eröffnung ist am Donnerstag, 29. Oktober. Momentan sind wir am Fertigstellen des Umbaus. Nachher wird bis und mit 31. Oktober gross gefeiert: Wir haben zehn Prozent Eröffnungsrabatt, es gibt Linzertörtlein, VOI-Tragtaschen und ein Glücksrad mit wirklich coolen Preisen.

Könnten Sie für unsere Leserinnen und Leser noch die Öffnungszeiten angeben?

Die Öffnungszeiten sind 7 Uhr bis um 20 Uhr, von Montag bis Samstag.

Weitere Informationen

www.voi-migrospartner.ch/de-ch/filialen/center:46.8182,8.2275/zoom:8/

WIR BRINGEN SIE VORAN

GARAGE EICHBÜHL
Oetwil am See

Reparaturen
aller Marken.

«Man muss da auch einiges aushalten»

Bei der Gemeinde können dieses Jahr vier Mitarbeitende Dienstjubiläen zwischen zehn und zwanzig Jahren feiern. Wir sprachen mit ihnen über ihre Arbeit wie auch private Themen. Den Anfang macht Oliver Räss, Abteilungsleiter Bau + Planung.

Jérôme Stern

Oliver Räss, vor 20 Jahren hast du bei der Gemeinde Uetikon angefangen und leitest seither die Abteilung Bau + Planung. Ist dir diese Zeit rückblickend schnell wie im Flug vorgekommen?

Phasenweise ist mir diese Zeit nicht wie im Flug vorgekommen. Gerade wenn es sehr intensiv mit der Planung war – also rund um die Projekte Birchweid, Chance Uetikon oder auch der Dorfentwicklungsprozess. Aber eben: Auf einmal sind die 20 Jahre vorbei und wenn man zurückschaut, dann kommt einem das gar nicht lange vor, sondern alles scheint wie im Flug vorbeigegangen zu sein.

Gehen wir mal zurück zum Anfang. Wie bist du überhaupt zu dieser Aufgabe gekommen?

Ich habe die Stellenausschreibung ganz klassisch aus dem Amtsblatt entnommen. Zuvor war ich bei der Gemeinde Kilchberg in der Verwaltung. Dort hatte ich ein Gastspiel, weil ich fand, ich möchte mich im Baurecht weiterentwickeln, um nachher wieder in die Bauunternehmung zu gehen. Doch dann hat mich die Aufgabe mehr interessiert und Uetikon suchte einen Abteilungsleiter, bei dem Hoch- und Tiefbau zusammengefasst war. Das war das schlagende Argument, das mich vor über 20 Jahren zur Bewerbung bewogen hat. Das kam dann ja auch positiv heraus.

Kann man sagen, dass du gewissermassen die rechte Hand des Gemeinderats und Ressortvorstehers Bau, Hansruedi Bosshard, bist?

Eindeutig, wir sind ein Gespann: Er ist bezüglich politischer Verantwortung die Stimme nach aussen und ich bin sozusagen das rechtliche Gewissen. Ich schaue, dass alles in den richtigen Verfahren läuft und die politischen Ziele, die

sich der Gesamtgemeinderat steckt, realisierbar sind. Es ist ja nicht der Bauvorstand allein, der die grossen Ziele hat, sondern der ganze Gemeinderat als Auftragnehmer der Bevölkerung.

Während dieser 20 Jahre hast du ja schon einige andere Gemeinderäte erlebt. Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen Hansruedi Bosshard und dir konkret aus?

Die Zusammenarbeit ist immer gut. Ich musste natürlich schon bei meinem Job in Kilchberg lernen, meine persönlichen Ambitionen ein wenig zurückzunehmen und ein bisschen diplomatischer im Umgang mit der Politik zu sein. Das ist nicht immer ganz einfach. Ich habe dann aber relativ schnell herausgefunden, dass jede politische Färbung etwas Gutes für eine Gemeinde beitragen kann. So kann man sich das zunutze machen und versuchen, die Schwerpunkte mit dem Gemeinderat zu legen. Wo es auf der einen Seite vielleicht um Freiraum und Denkmalpflege geht, ist es auf der anderen Seite möglicherweise eher Deregulierung beim Baurecht und Beschleunigung von Bauverfahren.

Stichwort Deregulierung: Das ist momentan ja ein ganz aktuelles Vorhaben.

Genau. Das ist jetzt ein ganz konkretes Beispiel, bei dem der Bauvorstand seine persönliche Note einbringt und ich ihn dabei fachlich unterstützen kann. Wir waren daran, eine schlanke Bau- und Zonenordnung zu machen. Ob uns das ganz gelingt, ist natürlich auch abhängig von Ämtern und Bevölkerung sowie dem Gesamtgemeinderat. Aber grundsätzlich sind die Ambitionen da und wir haben das Bestmögliche gemacht.

Man darf vermuten, dass du dir in deinem Job nicht nur Freunde machst. Zum Beispiel, wenn du jemanden darauf hinweisen musst, dass ein geplantes Dachfenster nicht zonenkonform ist. Wie gehst du damit um?

Das gehört ganz klar zu meinem Jobprofil. Man muss da auch einiges aushalten, aber in den allermeisten Fällen sind die Leute verständnisvoll. Man kann das ohne Emotionen auch auf gerichtlichem Weg erreichen, um Recht zu bekommen. Aber es gibt Bauherrschaften oder Grundeigentümer, die ein beinahe renitentes Auftreten an den Tag legen. Da muss man schon der Typ dafür sein; ich bin ganz klar jemand, den man an die Front stellen kann – das halte ich gut aus.

Legt man sich mit der Zeit eine dicke Haut zu?

Nein. Entweder man ist der Typ oder man ist es nicht. Das ist die Erfahrung, die ich gemacht habe. Der harte Umgang in der politischen Welt ist nicht jedem gegeben. Der Fall mit dem Dachfenster war allerdings ein absoluter Einzelfall, wenn jemand auf den Mann spielt und das Gesetz nicht akzeptiert.

Das führt mich zur Frage, ob Baugesuche oft vor Gericht kommen.

Wir haben rekursfreudige Leute an der Goldküste – nicht nur in Uetikon. Wir haben immer wieder Rekursfälle, auch aktuell gibt es welche. Auch das gehört ein bisschen dazu und da muss man sich immer erklären. Wir probieren, gute Entscheide in den Kommissionen des Gemeinderats zu erwirken, die möglichst klar sind, sodass es keinen Erklärungsbedarf mehr gibt. Aber viel-



Kann sich gut abgrenzen: Oliver Räss erholt sich im Kreise seiner Familie und schätzt auch ein Bad im winterlichen Zürichsee.

Foto: Jérôme Stern



Bauliche Entwicklung in Uetikon hautnah verfolgt: Oliver Räss kann auf eine spannende 20-jährige Tätigkeit als Abteilungsleiter Bau + Planung zurückblicken. Foto: js

fach ist es halt die unterschiedliche Interessenslage, die zu einem Rekurs führt – unabhängig davon, wie die Rechtslage letztlich beurteilt wird.

Zum Grossprojekt Seepark: Das bescherte der Baukommission sicher viel Arbeit.

Das Projekt läuft ja seit 2015 mit der Bewerbung für die Kantonsschule. Meine Hauptaufgabe war die Schaffung des Planungsrechts, damit wir die Transformation des ehemaligen Industriegebiets in einen Seeuferpark, eine Kantonsschule und eine Wohnzone machen können. So richtig gestartet hat das für mich 2017, als wir gemeinsam mit dem Kanton die Beteiligungsverfahren initiiert haben, um die Bevölkerung in den Prozess miteinzubinden. Das dauerte drei Jahre, bis wir den Masterplan effektiv hatten.

Jetzt läuft bekanntlich die nächste Phase, die Umsetzung.

Genau. Das heisst, jetzt laufen Bewilligungsverfahren. Damit sind Baukommission und die kantonalen Ämter gefordert. Wenn alles gut läuft, sollte im Oktober die Bewilligung für den Seeuferpark über alle Grundstücke hinweg vorliegen. Mit dieser Baubewilligung ist der Meilenstein gesetzt,

sodass es im nächsten Jahr losgehen kann.

Ist die Aufgabe als Abteilungsleiter Bau + Planung dein Traumjob?

Traumjob ist schon ein sehr grosser Begriff. Aber es kommt dem sehr nahe. Es ist zum einen, das, was ich kann und gerne mache – und ich kann mich gut einbringen. Von daher habe ich mich immer wohlfühlt in meinem Job und in meiner Haut. Ich musste mich auch nie verstellen. Ich mache das sehr gerne, und ich glaube, es ist auch das, was mir liegt. Grundsätzlich habe ich den Eindruck, dass ich mir selbst immer treu geblieben bin und meine Sache mit bestem Wissen und Gewissen erledigt habe.

Zu persönlicheren Fragen: Wer ist der private Oliver Räss?

Ich bin Familienvater und habe eine liebe Frau, die mit mir durchs Leben geht. Wir haben zwei Söhne von 13 und 15 Jahren. Der ältere geht in Uetikon in die Kantonsschule. Wenn ich manchmal einen Hamburger beim Foodtruck auf dem Schul-

gelände hole, ist es schön, wenn wir uns über den Weg laufen. Wohnhaft bin ich in Stäfa. Als Zugezogener bin ich sehr vom See angetan, was auch der Grund ist, weshalb ich hier arbeite. Ich bin oft beim Fischen mit meinem Boot auf dem See und treibe gerne Sport. In der Freizeit bin ich natürlich auch gerne mit der Familie unterwegs.

Und was schätzt du besonders an Uetikon, hast du deine Lieblingsorte?

Der erste Lieblingsort ist am See. Uetikon hat wohl eine der schönsten kleinen Badis rundum. Das ist ein sehr ruhiger und schöner Ort. Auch für eine kleine Gruppe aus dem Gemeindehaus, mit der wir selbst im Winter schnell in den See steigen. Dann ist für mich auch der Müliweiher immer ein schönes Plätzchen. Oder wenn man in Richtung Pfannenstiel hinaufgeht, gibt es tolle Feuerstellen, die der Werkdienst hervorragend unterhält. Da lohnt es sich, auch mal mit der Familie vorbeizuschauen. Und natürlich ist auch die Wäck eine schöne Ecke.

INFRA
INFRASTRUKTUR ZÜRICHSEE AG

Suchst Du einen spannenden und abwechslungsreichen Ausbildungsplatz? Per August 2027 bieten wir je eine

Lehrstelle als Kaufrau/Kaufmann EFZ

und

Netzelektriker/-in Energie EFZ

Wir freuen uns über Bewerber/-innen aus der Region. Weitere Infos findest Du auf unserer Webseite.



Infrastruktur Zürichsee AG
www.infra-z.ch

Schulhausstrasse 18
CH-8706 Meilen

Wäckerling



**«Junge Talente stellen sich vor»
Lasse Grässlin**

Freitag, 16. Oktober 2026

14.30 – 15.30 Uhr

Festsaal Haus Wäckerling

Im Zuge der Talentförderung präsentiert das Haus Wäckerling diesen jungen, hochtalentierten Künstler, der sowohl am Klavier als auch am Akkordeon zu begeistern vermag.

reformierte
kirche uetikon am see 

Uetikon  am See

Anordnung Ersatzwahl eines Mitglieds der Kirchenpflege für den Rest der Amtsdauer 2026 – 2030

Für die aus der Kirchenpflege ausgetretene Katja Block ist eine Nachfolgerin bzw. ein Nachfolger für den Rest der laufenden Amtsdauer 2026 – 2030 zu wählen. Die Kirchenpflege hat mit Beschluss vom 15. September 2026 eine Ersatzwahl für den Rest der Amtsdauer 2026 – 2030 angeordnet. Die Wahl wird gemäss Art. 6 der Kirchgemeindeordnung sowie § 48 ff. des Gesetzes über die politischen Rechte (GPR, LS 161) und der Verordnung über die politischen Rechte (VPR, LS 161.1) nach dem Verfahren der stillen Wahl durchgeführt.

Interessierte Personen können einen Wahlvorschlag einreichen (§§ 48 ff. GPR). Einen Wahlvorschlag einreichen kann jede stimmberechtigte Person, die ihren Wohnsitz in der Gemeinde hat (§ 23 GPR und Art. 5 der Gemeindeordnung). Wählbar sind gemäss Kirchgemeindeordnung Art. 14 auch Mitglieder der Landeskirche, welche über keinen politischen Wohnsitz in Uetikon am See verfügen.

Wahlvorschläge müssen bis spätestens am **18. November 2026** beim Gemeinderat (Wahlvorsteherschaft), Bergstrasse 90, 8707 Uetikon am See, eingereicht werden. Zur Wahrung dieser Frist müssen die Wahlvorschläge bis zu diesem Zeitpunkt bei der wahlleitenden Behörde eingetroffen sein (vgl. § 7a Abs. 2 VPR). Die vorgeschlagene Person ist mit Namen, Vornamen, Geschlecht, Geburtsdatum, Beruf und Adresse zu bezeichnen. Zudem kann zusätzlich oder anstelle des Vornamens der Name angegeben werden, unter dem die Person politisch oder im Alltag bekannt ist (Rufname).

Jeder Wahlvorschlag muss von mindestens 15 Stimmberechtigten der Gemeinde unter Angabe von Namen, Vornamen, Geburtsdatum und Adresse eigenhändig unterzeichnet sein. Diese können ihre Unterschrift nicht zurückziehen. Jede Person kann nur einen Wahlvorschlag unterzeichnen. Der Wahlvorschlag kann mit einer Kurzbezeichnung versehen werden. Formulare für Wahlvorschläge können bei der Gemeindeverwaltung, Zentrale Dienste, gemeinde@uetikonamsee.ch, der Ref. Kirchgemeinde, Sekretariat, sekretariat@ref-uetikon.ch oder im Internet unter www.uetikonamsee.ch und www.ref-uetikon.ch bezogen werden.

Die Wahlvorschläge werden nach Ablauf der oben aufgeführten 40-Tage-Frist im amtlichen Publikationsorgan veröffentlicht. Innert einer zweiten Frist von 7 Tagen, von der Publikation im amtlichen Publikationsorgan an gerechnet, können die Wahlvorschläge geändert oder zurückgezogen werden, oder es können neue Wahlvorschläge eingereicht werden. Die wahlleitende Behörde erklärt die vorgeschlagene Person als gewählt, wenn die Voraussetzungen für eine stille Wahl gemäss § 54a Abs. 1 GPR erfüllt sind.

Gegen diese Wahlanordnung kann wegen Verletzung von Vorschriften über die politischen Rechte und ihre Ausübung innert 5 Tagen, von der Veröffentlichung an gerechnet, schriftlich Rekurs in Stimmrechtssachen bei der Bezirkskirchenpflege, Postfach, 8706 Meilen, erhoben werden (§ 19 Abs. 1 lit c Verwaltungsrechtspflegegesetz [LS 175.2]). Die Rekurschrift muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten.

Uetikon am See, 9. Oktober 2026

Gemeinderat Bergstrasse 90 · 8707 Uetikon am See · 044 922 72 00
gemeinde@uetikonamsee.ch · uetikonamsee.ch

Uetikon  am See

Die Arbeitsgruppe 60plus setzt sich für die Lebensqualität der älteren Bevölkerung in Uetikon am See ein.

Sie fördert und begleitet Projekte und Angebote für Seniorinnen und Senioren und bringt deren Anliegen in die Gemeindegarbeit ein.

Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Organisationen im Altersbereich zusammen und berät den Gemeinderat in altersrelevanten Themen.

Für die Amtsdauer 2026 – 2030 werden folgende Mitglieder in die Arbeitsgruppe 60plus gewählt:

- Peter Stämpfli, Senioren für Senioren Uetikon am See
- Jutta Kriesel, Kath. Pfarrei St. Stephan Männedorf-Uetikon
- Dorothee Nadler, Evang.-ref. Kirchgemeinde Uetikon am See
- Kathrin Portmann, Verein Besuchsdienst Zuhause Oberer Zürichsee
- Angela Abrach, Pro Senectute Kanton Zürich, Region Pfannenstiel
- Miriam Sticher, Forum für angewandte Gerontologie

Peter Stämpfli führt weiterhin als Mitglied der Sozialkommission das Präsidium der Arbeitsgruppe 60plus.

Zentrale Dienste Bergstrasse 90 · 8707 Uetikon am See · 044 922 72 04
zentraledienste@uetikonamsee.ch · uetikonamsee.ch

Uetikon  am See

Veranstaltungen

Hier finden Sie die aktuellen und künftigen Veranstaltungen in und um Uetikon.



www.uetikonamsee.ch/anlaesseaktuelles

Gemeinde Bergstrasse 90 · 8707 Uetikon am See · 044 922 72 72
gemeinde@uetikonamsee.ch · uetikonamsee.ch

Uetikon  am See

Online-Schalter

Viele Behördengänge können Sie bequem von zu Hause aus erledigen.



www.uetikonamsee.ch/online-schalter

Gemeinde Bergstrasse 90 · 8707 Uetikon am See · 044 922 72 72
gemeinde@uetikonamsee.ch · uetikonamsee.ch

Bauprojekte

Die ausgeschriebenen Baugesuche können auf eAuflageZH (<https://portal.ebaugesuche.zh.ch>) digital eingesehen werden. Die digitale Einsichtnahme auf eAuflageZH ist nur während der Dauer der Planaufgabe (20 Tage; § 315 Abs. 1 PBG) möglich. Wer diese Frist verpasst, verliert das Rekursrecht (§ 316 PBG). Die Zustellbegehren sind während der Auflagefrist beim entsprechenden Gesuch auf eAuflageZH zu äussern. Die physische Planeinsicht wird nicht mehr angeboten.

Sobald der baurechtliche Entscheid erstellt ist, wird er auf der Plattform eBaugesucheZH zum Abruf bereitgestellt. Es erfolgt vorgängig eine einmalige, elektronische Benachrichtigung (§ 328d Abs. 1 PBG). Für die Zustellung des Bauentscheids wird eine einmalige Gebühr von CHF 50.00 erhoben. Der baurechtliche Entscheid gilt im Zeitpunkt des erstmaligen Abrufs als mitgeteilt, spätestens jedoch am siebten Tag nach Bereitstellung des Bauentscheids (§ 328 d Abs. 2 PBG).

Abteilung Bau + Planung

Bauprojekt: 2026-0052

Bauherrschaft: Genossenschaft Migros Zürich, Pfingstweidstrasse 101, 8005 Zürich **Projektverfasser:** Neoprop AG, Lagerstrasse 11, 8910 Affoltern am Albis **Projekt:** Aussen-

reklame VOI Migros, Riedstegzentrum, Bergstrasse 105, Kat.-Nr. 4927 **Zone:** WG / 2.3 / Empfindlichkeitsstufe III **Öffentliche Auflage:** 09. bis 29. Oktober 2026



Fotos: Pascal Golay

Todesanzeigen

Martin Clausen

Wohnhaft gewesen in 8707 Uetikon am See
geboren am 29. November 1959, gestorben am 22. September 2026

Die Abdankung fand im engsten Familienkreis statt.

Renate Moretti

Wohnhaft gewesen in 8707 Uetikon am See,
geboren am 25. Oktober 1956, gestorben am 25. September 2026

Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.



Urnenabstimmung vom 29. November 2026

Der Gemeinderat ordnet als wahlleitende Behörde, gemäss § 57 des Gesetzes über die politischen Rechte des Kantons Zürich, am Sonntag, 29. November 2026, folgende Vorlage zur Urnenabstimmung an:

Anpassung der reglementarischen Grundlagen für die Wasser-tarife (Infrastruktur Zürichsee AG)

Der beleuchtende Bericht wird den Stimmberechtigten mit den Abstimmungsunterlagen per Post zugestellt.

Gegen diese Anordnung kann wegen Verletzung von Vorschriften über die politischen Rechte und ihrer Ausübung innert 5 Tagen, von der Veröffentlichung an gerechnet, schriftlich Stimmrechtsrekurs beim Bezirksrat Meilen, Postfach, 8706 Meilen, erhoben werden. Die Rekurschrift muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten.

Gemäss Beschlüssen der zuständigen Behörden finden folgende weitere Abstimmungen statt:

Eidgenössische Vorlagen

- Bundesbeschluss vom 19. Juni 2026 über die Zusatzfinanzierung der AHV durch Erhöhung der Mehrwertsteuer;
- Volksinitiative "Für eine Einschränkung von Feuerwerk";
- Volksinitiative "Ja zu fairen Bundessteuern auch für Ehepaare – Diskriminierung der Ehe endlich abschaffen!";
- Änderung vom 19. Dezember 2025 des Bundesgesetzes über das Kriegsmaterial (Kriegsmaterialgesetz, KMG).

Kantonale Vorlagen

- Es gibt keine kantonalen Abstimmungsvorlagen.

Medienmitteilung Gemeinderat

25. September 2026

Budget 2027 – Die investitionsintensive Phase hat begonnen

Erfolgsrechnung

Die Erfolgsrechnung schliesst im Budget 2027 bei Aufwendungen von CHF 53.28 Mio. und Erträgen von CHF 53.60 Mio. mit einem Ertragsüberschuss von CHF 0.32 Mio., welcher dem Eigenkapitalkonto gutgeschrieben wird. Im Budget 2026 resultierte ein Ertragsüberschuss von CHF 0.06 Mio.

Nach den Sondereffekten im Vorjahr, der Landaufteilung zwischen Kanton und Gemeinde und anschliessendem Verkauf des Baulands im Seepark, präsentiert sich das Budget 2027 wieder in einem regulären finanziellen Umfeld. Die Gemeinde Uetikon am See steht jedoch weiterhin vor bedeutenden Herausforderungen. Mit der Umsetzung der im Rahmen des Projekts Seepark geplanten Entwicklungsprojekte werden die Voraussetzungen für die langfristige Weiterentwicklung der Gemeinde geschaffen. Gleichzeitig gilt es, die finanziellen Auswirkungen dieser Projekte nachhaltig zu steuern. Die im Vorjahr gebildeten Vorfinanzierungen leisten hierzu einen wichtigen Beitrag und tragen dazu bei, die zukünftigen Abschreibungen der grossen Investitionsvorhaben aufzufangen.

Die grössten Mehraufwendungen zeigen sich erneut im Bereich Bildung. Höhere kantonale Schulkosten, zusätzliche Ressourcen für Klassenassistenten, die integrative Förderung sowie steigende Kosten im Sonderschulbereich führen zu einer spürbaren Mehrbelastung. Auch die schulische Tagesbetreuung entwickelt sich weiter und verzeichnet sowohl bei den Personal- als auch bei den Betriebskosten einen höheren Aufwand. Die Nachfrage nach sozialen und integrationsbezogenen Leistungen steigt, was insbesondere im Asyl- und Sozialbereich zu zusätzlichen Ausgaben führt, und Bund/Kanton reduzieren die Beitragsleistungen. Demgegenüber entwickeln sich die Steuererträge weiterhin erfreulich. Sowohl bei den Einkommens- und Vermögenssteuern als auch anderen Steuerarten wird mit stabilen bis leicht steigenden Erträgen gerechnet. Zusätzlich fällt die erwartete Belastung aus dem kantonalen Finanzausgleich tiefer aus als im Vorjahr, was den Gemeindehaushalt spürbar entlastet.

Insgesamt zeigt das Budget 2027 ein solides und ausgewogenes Bild. Trotz der weiterhin hohen Investitionstätigkeit und der steigenden Aufwendungen in einzelnen Aufgabenbereichen verfügt die Gemeinde über eine stabile finanzielle Ausgangslage. Angesichts der langfristigen Verpflichtungen aus den anstehenden Entwicklungs- und Infrastrukturprojekten bleibt jedoch ein sorgfältiger und vorausschauender Umgang mit den verfügbaren finanziellen Mitteln weiterhin von zentraler Bedeutung.

Investitionsrechnung

Als Nettoinvestitionen werden die über die Investitionsrechnung verbuchten Ausgaben abzüglich der erzielten Einnahmen bezeichnet. Im Verwaltungsvermögen sind im Jahr 2027 Nettoinvestitionen von CHF 21.61 Mio. vorgesehen. Die Investitionen ins Finanzvermögen betragen CHF 0.18 Mio. Gesamthaft sind damit im Jahr 2027 Nettoinvestitionen von CHF 21.79 Mio. budgetiert (Verwaltungs- und Finanzvermögen zusammen). Das vorgesehene Investitionsvolumen ist damit auch 2027 vergleichsweise sehr hoch. Mit dem Fortschritt der Entwicklung des ehemaligen CU-Areals zum Quartier Seepark hat die investitionsintensive Phase ab dem Jahr 2026 begonnen.

Im Budget 2027 sind rund CHF 10.75 Mio. für damit zusammenhängende Projekte wie den Seeuferpark, die Alte Landstrasse/Fabrikweg wie auch die Erschliessung (Abwasser) vorgesehen. Weiter ist für den Bau der Sozialunterkunft Scheug ein Betrag von CHF 7.40 Mio. berücksichtigt. Wegen der hohen

Investitionssumme fällt der Selbstfinanzierungsgrad mit 12 % erwartungsgemäss tief aus. Die Finanzierung der Investitionen erfolgt damit nicht aus den laufenden Einnahmen, sondern zum grössten Teil aus Mitteln aus dem Landverkauf im Jahr 2026.

Verschuldung

Die tatsächlichen Darlehensschulden betrugen per Ende 2025 CHF 16 Mio. Nach aktuellem Planungsstand können die in den Jahren 2026 und 2027 anstehenden Investitionen dank des Mittelzuflusses aus dem Landverkauf vollständig selbst finanziert werden. Für die gesamten Investitionen über die Planungsperiode reichen diese Mittel aber nicht aus; daher dürfte bis zum Ende der Planungsperiode eine erneute Kapitalaufnahme notwendig werden.

Fazit des Finanzvorstehers

Nach den Sondereffekten im Vorjahr präsentiert sich das Budget 2027 wieder in einem regulären finanzpolitischen Umfeld. Die Aufwendungen steigen insbesondere in den Bereichen Schule, Allgemeine Dienste und Asylwesen weiterhin deutlich an. Entlastend wirken die aktuellen Hochrechnungen in der Pflegefinanzierung sowie die weiterhin positive Entwicklung der Steuererträge. Diese wachsen zwar etwas weniger stark als der Kantonsdurchschnitt, führen aber zusammen mit tieferen Finanzausgleichsbeiträgen zu einer Verbesserung der Ertragslage. Das Budget schliesst mit einer schwarzen Null und weist einen kleinen Ertragsüberschuss aus. Die Bilanz präsentiert sich unverändert sehr solide und die verzinslichen Schulden konnten vollständig zurückbezahlt werden. Der Steuerfuss verbleibt unverändert bei 84 %. Die anstehenden Entwicklungs- und Infrastrukturprojekte verlangen weiterhin einen sorgfältigen und vorausschauenden Umgang mit den finanziellen Mitteln. Trotz der aktuell schuldenfreien Ausgangslage wird die Fremdfinanzierung gemäss heutiger Finanzplanung bis zum Ende der Planungsperiode (2030) wieder mindestens das Niveau des Jahres 2025 erreichen.

Gemeinde Uetikon am See Kennzahlen Budget 2027

Gesamtertrag	53.60	Mio.
– davon Steuerertrag Rechnungsjahr	29.74	Mio.
– davon Steuerertrag Vorjahre	4.29	Mio.
– davon Grundstückgewinnsteuern	4.00	Mio.
Gesamtaufwand	53.28	Mio.
– davon Finanzausgleich	4.02	Mio.
Gewinn	0.32	Mio.
Selbstfinanzierung (Cashflow) Gesamthaushalt	2.68	Mio.

Nettoinvestitionen Verwaltungsvermögen	21.61	Mio.
Nettoinvestitionen Finanzvermögen (Einnahmenüberschuss)	0.18	Mio.
Selbstfinanzierungsgrad Verwaltungsvermögen	12	%

Steuerfuss 2026	84	%
Steuerfuss 2027	84	%

Temporärer neuer Liegeplatz für das Genussschiff MS Ufenau

Das Genussschiff MS Ufenau liegt seit dem 29. September und bis auf Weiteres in Uetikon am See. Der weiterhin sinkende Wasserpegel des Zürichsees hat in den vergangenen Tagen zu einem erhöhten Risiko von Grundberührungen geführt. Die Gemeinde Uetikon am See hat dem Genussschiff die aktuell ungenutzte ZSG-Anlegestelle bis auf Weiteres zur Verfügung gestellt.

Der Wasserpegel des Zürichsees stellt zurzeit für die gesamte Schifffahrt eine grosse Herausforderung dar. Bis Mitte September 2026 war die Ein- und Ausfahrt in den Heimhafen Rapperswil für die MS Ufenau mit grosser Vorsicht noch möglich gewesen. Das Risiko von Grundberührungen und somit Schäden am Schiff hat gegen Ende September mit der drastischen Abnahme des Wasserpegels stark zugenommen.

Die Genussschiff AG ist der Gemeinde Uetikon am See sehr dankbar, dass sie so rasch und hilfsbereit Hand geboten hat. Dies ermöglicht es der Genussschiff AG, ihren Verpflichtungen gegenüber Kunden weiterhin nachzukommen. Nach einer intensiven Sommer- und einer sehr gut gebuchten Herbstsaison stehen ab November bereits die Weihnachtsfeiern von Firmen, Vereinen und auch Privatpersonen an. Auch wenn der Aufwand logistisch von einem neuen temporären Hafen aus grösser ist als vom Heimhafen Rapperswil, so ist die Genussschiff AG äusserst dankbar, dass sie weiterhin fahren und alle Buchungen zur Freude und Zufriedenheit der Kunden ausführen kann.

Geschichte Genussschiff MS Ufenau

Die Schiffsschale der MS Ufenau wurde 1976 am Bodensee gebaut. Ein Jahr später wurde sie ausgewassert und auf dem Landweg zum Zürichsee transportiert, wo der Innenausbau durch die ZSG (Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft) erfolgte. Noch im selben Jahr taufte der Abt des Klosters Einsiedeln das Motorschiff auf der namensgebenden Insel "Ufenau". Bis im November 2001 fuhr die MS Ufenau als Kursschiff für die ZSG. Danach übernahm der Schifffahrtsbetrieb Hensa AG in Rapperswil das Passagierschiff. Während vieler Jahre war es nicht nur ein beliebtes Ausflugsschiff, sondern auch Transportmittel für viele Pendler.

Am 15. Februar 2021 übernahm eine enthusiastische Gruppe von Geniesse-rinnen und Geniessern die MS Ufenau in die hierfür gegründete Genussschiff AG und bietet seither die MS Ufenau für genussvolle private Feiern, Vereins-feste, geschäftliche Anlässe und Präsentationen uvm, an. Im Frühjahr 2026 wurde die MS Ufenau innen und aussen komplett saniert und kehrte im April in neuem Glanz zurück in den Heimhafen Rapperswil.

Die MS Ufenau bietet gut 50 Sitzplätze in den beiden Innenräumen an, für Apérofahrten bis 70 Personen. Die zwei neu gestalteten, eleganten Aussen-lounges sind bei entsprechenden Wetterbedingungen zusätzlich nutzbar. Das kulinarische Angebot an Bord reicht von Apéros über Apéros riches und ge-mütliche Fondue-, Raclette- oder Grillfahrten bis zu eleganten Mehrgang-menüs. Der Kunde bestimmt das Angebot und wo die Gäste abgeholt und hin-geführt werden.

Weitere Informationen: www.genussschiff.ch



Foto: Thomas Entzeroth



Foto: FotoWerk132

Alle bisher erschienenen Ausgaben des «Blickpunkt Uetikon» finden Sie auch im Archiv auf unserer Website www.blickpunkt-uetikon.ch

Die Opera Engiadina ist auch in Uetikon beheimatet

Dass die Opera Engiadina auch eng mit Uetikon verbunden ist, mag erstaunen. So leitet der Uetiker Dirigent und Chorleiter Claudio Danuser seit sechs Jahren die Geschehnisse der Oper. Wir sprachen mit ihm über die neuste Inszenierung.

Jérôme Stern

«Gian Marchet Colani» – so heisst die aktuelle Produktion der Opera Engiadina und als Vorlage dient die berühmte Oper «Der Freischütz» aus der Feder von Carl Maria von Weber (1786 – 1826). Noch bemerkenswerter ist, dass die Passagen des Jägerchors – dem bekanntesten Motiv der Oper – für einmal tatsächlich von Engadiner und Bündner Jägern auf Rätoromanisch gesungen werden. Hinter dieser Idee steckt der musikalische Leiter und Intendant der Opera Engiadina, Claudio Danuser aus Uetikon. Ich treffe ihn zum Gespräch, um mehr über den Hintergrund des Projekts zu erfahren.

Mit den Jägern auf der Bühne

Bei seiner Inszenierung liess sich Danuser wie erwähnt durch Webers «Freischütz» inspirieren, verlegte die Handlung jedoch ins Engadin. Dazu muss man wissen, dass die Hauptfigur der Oper ein Jäger ist. In Danusers Inszenierung ist dies nun ein legendärer Jäger aus dem Enga-

din. Dafür griff er auf die sagenumwobene Gestalt des Gian Marchet Colani (1772 – 1835) zurück. Dieser soll im Laufe seines Lebens 2700 Gämse erlegt haben. Dazu benutzte er gemäss der Legende verhexte Kugeln. Interessanterweise entspricht letzteres Motiv genau demjenigen des «Freischütz». Und da die Jagd im Engadin und Bündnerland bekanntlich einen hohen Stellenwert geniesst, war es für Danuser naheliegend, echte Jäger für eine Zusammenarbeit anzufragen.

Wie er dabei vorgegangen ist, erklärt er in einem Gespräch: «Im Bündner Jägerverband, der rund 7000 Mitglieder umfasst, haben wir eine Ausschreibung gemacht. Wir suchten Jäger, die bei dieser Produktion singen möchten.» Gemäss Danuser haben sich darauf 20 Jäger gemeldet, die auch Gesangserfahrung in einem Chor haben. «Es hat sogar ein paar Jodler mit tollen Stimmen darunter. Aber sie sagten mir gleich zu Beginn, sie könnten keine Noten lesen, sondern brauchten Tonaufnahmen.» Darauf habe er die vier Gesangsharmonien selbst eingesungen und die Aufnahmen per WhatsApp an die Jäger gesendet. Während er und der Regisseur Manfred Ferrari die Geschichte leicht veränderten, blieb man der Komposition von Carl Maria Weber Note für Note treu. «Was wir spielen, ist alles original», betont der musikalische Leiter. «Allerdings haben wir das Werk insgesamt gekürzt.» Das ursprüngliche Werk dauere ja drei Stunden, ihre Fas-



Der Maestro in Aktion: Claudio Danuser stellt an seine Chorsängerinnen und -sänger durchaus professionelle Ansprüche.

Foto: zvg

sung dagegen rund 90 Minuten. Zudem verzichte man auch auf eine Pause.

Zweimaliger Höhepunkt

Gleichwohl nahm sich Danuser bei der Inszenierung durchaus ein paar Freiheiten heraus. So tritt der Jägerchor gleich zweimal auf, beim «Freischütz» ist es lediglich einmal.

Und zwar am Anfang sowie am Ende der Oper. «Damit bildet er quasi den Rahmen der gesamten Aufführung. Doch zuvor gibt es eine Ouvertüre, in der ein Erzähler spricht, damit die Zuhörenden wissen, worum es geht.» Das folgende Motiv des Jägerchors intonieren die Chorsänger übrigens auf rätoromanisch, was der Inszenierung zusätz-



- täglich frisch zubereitete Mittagsmenüs
- abwechslungsreiches Markt- und Salatbuffet
- À-la-carte-Ecke
- Bankette

Mo – Fr 8 – 17 Uhr, Sa/So 9 – 17 Uhr
warme Küche 11 – 13 Uhr

Restaurant Panorama, Clenia Bergheim AG, 8707 Uetikon am See / Telefon 044 929 87 44 / www.clenia-gastro.ch

lichen Lokalkolorit verleiht. «Die anderen Passagen der Oper werden aber auf Deutsch gesungen», versichert Danuser schmunzelnd.

Die Uetiker Verbindung der Opera Engiadina

Die Geschichte der Oper im Engadin ist seit ihren Anfängen auch eine Uetiker Geschichte, wurde sie doch im Jahr 2000 von Martin Grossmann aus Uetikon zusammen mit Jan Schultz und Gerhard Wagner gegründet. Damals hiess sie noch Opera St. Moritz und beeindruckte das Publikum mit ausgesprochen aufwendigen Inszenierungen in berühmten Hotels wie das Badrutt's Palace oder das Waldhaus Sils. 2005 stiess Claudio Danuser erstmals dazu – damals noch als Sänger in der Produktion «Lucrezia Borgia». Danuser erinnert sich, wie er realisierte, dass der damalige Intendant Martin Grossmann ebenfalls in Uetikon wohnte. «Als ich den Vertrag erhielt und die Adresse des Absenders las, wunderte ich mich. Da stand doch tatsächlich Stötzlistrasse, Uetikon.» Anstatt den Brief per Post abzuschicken, habe er ihn gleich selbst vorbeigebracht. Danuser und Grossmann blieben weiterhin in Kontakt. Doch der Opera St. Moritz ging es finanziell zunehmend schlechter. Einer der Gründe: Das damals neue «Festival da Jazz» in St. Moritz machte der Oper Konkurrenz, nicht zuletzt bezüglich Sponsorengelder.

Dernière und Neuanfang

2019 erfolgte schliesslich die letzte Produktion der Opera St. Moritz. Schon zuvor hatte Martin Grossmann Claudio Danuser vorgeschlagen, die Oper zu übernehmen, die als Aktiengesellschaft organisiert war. Danuser lehnte ab. «Ich hatte schlicht das Geld nicht und wollte dafür auch keinen Kredit aufnehmen», erzählt er – und erinnert sich an das Dernière-Essen nach der letzten Aufführung: «Am Tisch herrschte eine Katerstimmung. Neben mir sass einer der Gemeinderäte von Pontresina.» So seien sie ins Gespräch gekommen, schliesslich habe man sich gekannt. Anzufügen ist, dass Danusers Familie schon seit Generationen in Pontresina beheimatet ist. Während des Essens bedauerte man das Ende der Opera St. Moritz und schliesslich meinte Danuser, eine Oper im Engadin müsste man anders und bescheidener aufziehen. «Zudem brauchte es aus meiner Sicht einen stärkeren Bezug zum Engadin. Auch waren die Ticket-

preise mit über 150 Franken sehr stolz.» Konsequenz daraus war laut Danuser, dass Leute aus dem Engadin sich nicht für die Oper in St. Moritz interessierten. «Sie war für ein Publikum aus Zürich oder St. Moritz, welches den Glamour schätzte.»

Neues Konzept

Als Opernsänger und -kenner hatte Danuser sich konkrete Gedanken gemacht, wie eine erfolgreiche Engadiner Oper aussehen müsste. Gegenüber dem Pontresiner Gemeinderat erklärte er sein neues Konzept, wobei er betonte, man müsste die Oper in Pontresina verankern. «Dieser Ort steht vom Image her viel mehr für Engadin und Familie als St. Moritz. Zudem komme ich ja von dort.» Der Gemeinderat von Pontresina fand seinen Vorschlag überzeugend und gewährte gleich einen Startkredit. Seither sei der Verein Opera Engiadina in Pontresina beheimatet. Zum Thema lokaler Verwurzelung erklärt Danuser: «Es gibt gute Sängerinnen und Sänger vor Ort und auch die Inszenierungen sollen einen Bezug zur Gegend haben.» Eine «Traviata» oder ein ähnliches Werk könne er schliesslich auch in Mailand oder Zürich hören.

Mit Lokalbezug

Beim Punkt regionale Verwurzelung eines Stückes kommt das Gespräch wieder zur aktuellen Produktion «Gian Marchet Colani». Tatsächlich erfüllt der Stoff diese Anforderung geradezu perfekt. Danuser erklärt: «Colani gab es wirklich – und er stammte aus Pontresina. Für meine Inszenierung habe ich den «Freischütz» telquel übernommen und einfach die Namen ausgetauscht.» Zudem habe er gewisse Kürzungen vorgenommen. Weitere Anpassungen nahm gemäss Danuser auch der Regisseur Manfred Ferrari vor. «So machte Ferrari aus der diabolischen Gestalt des Samiel zugleich einen Erzähler, der in dieser Funktion durch das ganze Stück führt und kommentiert, was gerade läuft.» Dadurch sei die Handlung stringenter geworden, findet Danuser.

Chorproben in Davos

Im Juni begannen die Proben mit dem Jägerchor in Davos. Danuser erklärt: «Der Leiter des Davoser Jodlerchors ist ein guter Freund des Präsidenten des Jagdverbands. Er meinte, er würde dafür sorgen, dass auch ein paar Jodler mitmachen würden.» Davos biete sich für die



Sehr authentisch: Der Jägerchor besteht tatsächlich aus Jägern aus der Region, die sich auch sonst in Chören engagieren.

Foto: zvg



Eingeschworenes Team: Claudio Danusers Chormitglieder engagieren sich mit viel Zeit und Geduld für die Opera Engiadina.

Foto: zvg

Proben an, weil die Chorsänger aus Chur, dem Domleschg, Bonaduz und Poschiavo kommen und Davos in der Mitte liege. Die szenischen Proben mit Regisseur Ferrari finden dagegen in Chur statt. Mitte August fand die erste Gesamtprobe inklusive Solisten statt. Im September seien dagegen keine Proben, betont Danuser. «Dann war nämlich Jagdpause und die Chorsänger gingen auf die Jagd. Ab 3. Oktober starten wir wieder und ziehen es durch bis zur Premiere am 16. Oktober in Pontresina.» Mit den Solisten werde täglich geprobt, während der Chor nur an den Wochenenden zur Verfügung stehe. Als Orchester kommt die Kammerphilharmonie Graubünden zum Einsatz. Es sei eine grosse Sache, bestätigt Claudio Da-

nuser und betont erneut die regionale Verwurzelung des Stoffes. Klar ist, dass er diese auch in seiner nächsten Inszenierung umsetzen möchte. Den passenden Stoff dazu hat er jedenfalls. Und zwar möchte er 2028 die Oper «Jörg Jenatsch» von Heinrich Kaminski auf die Engadiner und Bündner Bühnen bringen. Passender könnte man den Wunsch nach regionaler Verwurzelung kaum umsetzen. Die Oper «Gian Marchet Colani» wird vom 16. Oktober bis 1. November aufgeführt. Premiere ist am 16. Oktober in Pontresina.

Genaue Spielzeiten und weitere Informationen

www.operaengiadina.ch/en/

WAS???

MINI BROSCHÜRE ISCH SCHO FERTIG?



FELDNER DRUCK VERLEIHT FLÜÜÜGEL



Zug, Bus oder doch das Auto?

Lara Oberholzer

Jeden Sonntagabend um 19 Uhr steige ich in Uetikon in den Zug nach St. Gallen. Unter der Woche wohne ich dort fürs Studium, am Wochenende zieht es mich wieder nach Hause. So pendle ich jede Woche zwischen zwei Orten hin und her. Dabei habe ich mir irgendwann die Frage gestellt: Wie bewegen wir Jungen uns eigentlich von A nach B?

Für meine wöchentliche Reise ist die Antwort ziemlich klar: mit dem Zug. Einer der Gründe dafür ist mein GA Night. Junge Menschen bis 25 Jahre können es für 99 Franken kaufen und damit ein ganzes

Jahr lang ab 19 Uhr bis 5 Uhr morgens durch die Schweiz fahren. An Samstagen, Sonntagen und allgemeinen nationalen Feiertagen gilt es sogar bis 7 Uhr morgens. Für mich lohnt sich das schnell. Eine einzelne Fahrt von Uetikon nach St. Gallen kostet mit Halbtax bereits rund 17 Franken. Nach nur etwa sechs solchen Fahrten hat sich das GA Night also schon bezahlt gemacht.

Auch wenn ich die Preise des öffentlichen Verkehrs teilweise ziemlich hoch finde, ist das GA Night für mich deshalb ein richtig gutes Angebot. Und Zugfahren hat noch einen weiteren Vorteil: Die Reisezeit ist nicht einfach verlorene

Zeit. Ich kann mit Kolleginnen und Kollegen reden, die ebenfalls unterwegs sind, und etwas für die Uni erledigen. All das geht hinter dem Steuer eher schlecht.

Trotzdem kann ich mich noch gut daran erinnern, wie gross sich die Freiheit angefühlt hat, als ich mit 18 meinen Führerschein bekam. Plötzlich war man nicht mehr vom Fahrplan abhängig und konnte einfach losfahren. Vorausgesetzt natürlich, die Eltern überlassen einem ihr Auto. Ein eigenes Auto ist für viele junge Menschen nämlich eine ganz andere Geschichte. Anschaffung, Versicherung, Benzin und Unterhalt summieren sich schnell.

In meinem Freundeskreis haben sich einige deshalb für ein Motorrad entschieden. Vor allem bei meinen männlichen Kollegen scheint das ziemlich beliebt zu sein. Für mich persönlich wäre das nichts. Dafür hätte ich viel zu viel Respekt davor, wie wenig geschützt man auf einem Motorrad ist. Der Vorteil liegt aber auf der Hand: Man ist flexibel und vergleichsweise günstig unterwegs.

In St. Gallen sieht meine Mobilität nochmals ganz anders aus. Von meiner Wohnung bis zur Universität sind es etwa 15 Minuten zu Fuss, allerdings den Rosenberg hinauf. Vier verschiedene Treppen später hat man sein kleines Workout definitiv absolviert. Wenn es kalt ist, regnet oder ich wie gerade etwas erkältet bin, nehme ich trotzdem gerne den Bus. Eine einzelne Fahrt kostet allerdings

rund 2.30 Franken. Das klingt zunächst nach wenig, summiert sich mit der Zeit aber ganz schön. Zu Fuss zu gehen lohnt sich also nicht nur für die Gesundheit, sondern auch fürs Portemonnaie.

Mein Verlobter, der gerade an der Universität St. Gallen angefangen hat, setzt wiederum auf eine andere Möglichkeit: den E-Scooter. Während ich zu Fuss den Berg hochlaufe oder auf den Bus warte, ist er mit einem Lime Scooter in wenigen Minuten oben. Gerade in einer Stadt wie St. Gallen, in der es gefühlt ständig bergauf oder bergab geht, kann ich den Reiz durchaus verstehen.

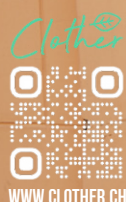
Wenn ich mich in meinem Freundeskreis umschaue, sind öffentliche Verkehrsmittel trotzdem für viele die naheliegendste Lösung. Ein eigenes Auto ist teuer, oft müsste man sowieso zuerst dasjenige der Eltern ausleihen und mit Zug und Bus kommt man in der Schweiz ziemlich weit. Dazu kommt, dass öffentliche Verkehrsmittel umweltfreundlicher sind.

Im Moment bin ich deshalb mit Zug, Bus und meinen eigenen zwei Beinen ziemlich zufrieden. Trotzdem freue ich mich schon auf den Tag, an dem vielleicht mein erstes eigenes Auto vor der Tür steht. Welches es einmal sein wird, weiss ich noch nicht. Bis dahin steige ich sonntagabends weiterhin um 19 Uhr in meinen Zug nach St. Gallen. Und dank meines GA Night wenigstens ohne jedes Mal darüber nachzudenken, was mich die Fahrt wieder kostet.



Foto: Lara Oberholzer

LET'S WEAR BETTER CHOICES



www.clother.ch

Entdecke **über 40 nachhaltige Marken** für Damen und Herren – elegant, casual oder sportlich.

- Umweltfreundliche Materialien
- Langlebige, hochwertige Kleidung statt Fast Fashion
- Produktion max. 1'500 km von der Schweiz entfernt
- Nachhaltiger Versand

Mit dem Code **BAIGE10** erhältst du **10% Rabatt** auf deinen Einkauf (einmalig einlösbar).

In Kooperation mit "Baige", dem Online-Magazin für einen nachhaltigen und bewussteren Lebensstil.

www.baige.ch



Weshalb das Restaurant Pfannenstiel unbedingt einen Besuch wert ist

Das Restaurant Pfannenstiel hat seit Anfang August mit Jann Deiss und Nicolà Bloch zwei neue Pächter. Dass sie ihre Gäste mit viel Begeisterung und Können bewirten, zeigt ein Besuch.

Jérôme Stern

Es ist ein ganz normaler Mittag im Restaurant Pfannenstiel: Auf der Terrasse haben die Service-Mitarbeitenden alle Hände voll zu tun. Mittendrin ist Jann Deiss, der Gäste begrüsst, Wünsche entgegennimmt und scheinbar an mehreren Orten gleichzeitig ist. Schon jetzt merkt man, dass er die Rolle des Gastgebers mit Talent und Leidenschaft ausfüllt und trotz des Trubels gelassen bleibt. Er helfe heute im Service aus, weil eine Mitarbeiterin kurzfristig ausgefallen sei, bemerkt er, bevor er sich wieder einem neuen Gast widmet.

Erfolgreicher Start

Schliesslich setzen wir uns für ein Gespräch ein wenig abseits der Gäste. Deiss erzählt, wie er und Nicolà Bloch am Tag der Eröffnung von dem Ansturm ein wenig über-

rumpelt wurden. «Unsere Gäste hatten sehr viel Verständnis mit uns. Tatsächlich braucht es ein bisschen Zeit, bis alle Abläufe sitzen.» Zwar hätten sie aufgrund der Daten ihres Vorgängers eine Planung gemacht und damit eine Idee gehabt. «Aber oft ist es halt so: Man hat einen Plan, aber wie es wirklich ist, sieht man später.» An dieser Stelle ist eine Erklärung zur Arbeitsteilung angebracht: Jann Deiss konzentriert sich ganz auf die Aufgaben als Gastgeber. Im Rahmen dieser Tätigkeit koordiniert er den Service und ist für Kundenanfragen, insbesondere Events, zuständig. Küchenchef Nicolà Bloch wiederum mit seinem kleinen Team für die kulinarische Seite verantwortlich.

Fast bekannte Speisen

Apropos Küche: Mit welchem kulinarischen Konzept wollen sie

ihre Kundschaft überzeugen? Deiss erklärt: «Wir sind ein Landgasthof. Das gibt uns eine gutbürgerliche Küche vor. Ganz wichtig ist uns, dass alles frisch zubereitet wird. Wir wollen möglichst keine Zutaten aus dem Tiefkühler oder Halbfertigprodukte.» Auch die regionale Herkunft der Speisen liege ihnen am Herzen. Darum arbeiten sie gemäss dem Gastgeber mit dem benachbarten Bauernbetrieb zusammen. «Wenn er zum Beispiel schlachtet, können wir ihm gleich etwas abnehmen.» Schliesslich fasst er das Konzept einleuchtend zusammen: «Bei uns soll man sich wohlfühlen, frisch und gut zu einem fairen Preis essen.» So einfach, so klar? Nicht ganz. Beim Studium der Speisekarte erkennt man zwar wohlbekannte Speisen, die jedoch mit Blochs Kreativität verfeinert wurden. So gibt es zum Beispiel ein Lachsforellen-Ceviche, das mit einer fruchtigen Sauce angerichtet wird. Auch die selbstgemachten Pizokel mit Apfel, Spinat, Bergkäse und Haselnüssen haben einen besonderen Touch. Deiss schmunzelt: «Bei diesen

Kreationen ist Nicolàs Handschrift erkennbar. Er nimmt zum Beispiel ein Tatar, gibt Café-de-Paris-Butter obendrauf und gratiniert das Gericht kurz.» Das Ergebnis ist ein Tatar mit besonderem Twist. Dieses Muster wendet Nicolà Bloch bei allen Kreationen an, sei es das Hacktätschli, Tomaten-Spaghetti oder das Zürcher Geschnetzeltes. Beim Aufzählen weiterer lecker klingender Speisen werde ich langsam, aber sicher hungrig. Also bestelle ich spontan das Lachsforellen-Ceviche und harre der Dinge, die da kommen werden.

Fruchtiges mit Fisch

Schon der erste Bissen überzeugt: Die Forelle ist fein, hat den richtigen Biss und die Sauce überzeugt mit der erwähnten fruchtigen Note. Ich versuche vergeblich deren Bestandteile herauszuschmecken. Auch mein Gastgeber sagt, er kenne das Rezept nicht, es sei das Geheimnis des Kochs. Schliesslich widmen wir uns wieder ernsteren Themen und ich möchte von meinem Gastgeber erfahren, wie es nach dem Start weitergegangen ist. Der heutige Andrang sei keineswegs die Ausnahme, sondern die Regel. «Seit der Eröffnung waren wir – auch dank des perfekten Sommerwetters – jeden Tag ausgebucht.» Wobei er präzisiert, dass sie derzeit noch nicht alle vorhandenen 160 Plätze verkaufen würden. «Das könnte das Team in der Küche wie auch Service noch überfordern.» Er betont den eigenen Anspruch auf Qualität und sagt: «Wir brauchen zunächst eine gewisse Zeit uns einzuspielen, um die Qualität, die wir gerne hätten, auch sicherzustellen.» Was für Gäste wiederum bedeutet, dass man vor einem Besuch im Restaurant unbedingt reservieren sollte. Wie gekonnt Deiss seine Rolle als Gastgeber ausfüllt, sehe ich, als er einer Gästegruppe freundlich erklärt, dass es an diesem Mittag keinen freien Tisch mehr gebe. Er tut dies derart diplomatisch, dass ich sicher bin, dass diese Kundschaft demnächst hier speisen wird.



Erfolgserlebnis: Seit der Eröffnung im August können sich Jann Deiss (links) und Nicolà Bloch über eine sehr gute Nachfrage freuen.
Foto: Jérôme Stern

«Ein bisschen Liebe»

Nach der Speise habe ich Zeit, mir kurz das Innere des Lokals anzuschauen. Alles wirkt hier lichter und luftiger als zuvor. Obwohl ich auch schon früher im «Pfannenstiel» eingekehrt bin, könnte ich nicht sagen, was hier konkret geändert wurde. Deiss sagt, sie hätten hier gar nicht so viel gemacht. «Wir haben einfach wieder Liebe hineingebracht.» Wichtiger als die atmosphärische Veränderung im Innern sind dagegen die Neuerungen betreffend Haustechnik und Aussenbereich. Laut meinem Gastgeber wurde nicht nur die gesamte Küche neu gemacht, sondern auch die Lüftung. «Die alte Apparatur funktionierte nur noch halbwegs», sagt er. «Daraufhin entschied sich die Besitzerschaft, gleich die ganze Technik in der Küche zu erneuern. Und auch beim Brandschutz wurde nachgerüstet.» Deiss erwähnt, auch die Wege draussen seien erneuert worden. Dies sei ihnen sehr wichtig gewesen.

Was führte die beiden Neuen zur Gastronomie?

Doch wie kommt Jann Deiss als Quereinsteiger aus dem IT-Bereich zur Gastronomie? Für seine Antwort holt er weiter aus: Nicolà sei während der letzten acht Jahre als Privat- und Störkoch unterwegs gewesen und habe vor einem Jahr

ein Beizli am Horgerberg übernommen. «Er hörte davon, dass man für das Restaurant «Vorderer Pfannenstiel» einen neuen Pächter suche. Daraufhin schrieb er ein umfassendes Konzept und erhielt schliesslich die Zusage.» Doch in dieser Situation musste der Koch feststellen, dass er alleine überfordert wäre. Bei einem Essen mit Freunden habe Nicolà vorgeschlagen, das wäre doch auch etwas für ihn. «Meine erste Reaktion war: «No way». Ich arbeitete für Microsoft und habe während 16 Jahren viel erreicht. Allerdings fühlte ich mich ein wenig ausgebrannt.» Der dreifache Vater fügt hinzu, dass er schon immer ein «Gastgeber-Gen» gehabt habe, aber weder Koch noch Gastronom sei. «Nicolà dagegen ist ein Koch, den ich sehr respektiere. Ich bin fasziniert von dem, was er macht.» Nach diesem ersten Vorschlag sei der Samen gewachsen und er habe die Idee mit seiner Frau angeschaut. «Sie meinte, ich solle das machen. Schliesslich nahm ich die Herausforderung an, weil ich Lust darauf hatte.»

Vorkenntnisse im Event-Bereich

Zugute kam dem 48-Jährigen, dass er früher für ein Event-Büro und bei Open-Air-Anlässen gearbeitet hatte. «Ich wusste, dass ich das Flair dafür habe. Zudem liebe ich den Umgang mit Menschen.»

Etwas vom Schönsten für ihn sei es, wenn er auf der Terrasse sehe, wie zufrieden ihre Kundinnen und Kunden seien. Dies sei der Anspruch, den sie beide hätten. Zu diesem Ziel gehört der Entschluss, keine Doppelbelegung zu machen. Deiss findet, ihre Gäste sollen so lange bleiben, wie sie es wünschen. «Bei uns soll man auch mal entschleunigen können.» Zu seinem neuen Arbeitsalltag erklärt er, dass es zwar lange Tage seien. Zwischendurch komme er aber immer wieder mal zum Verschnaufen. Derzeit wohnt er in Zürich-Seebach. Wäre für ihn die Zürichsee-Region als Wohngebiet nicht naheliegend? «Absolut», sagt er. «Aber derzeit wohnen zwei meiner Kinder noch daheim.» Längerfristig könne er sich aber einen Umzug in die Region gut vorstellen.

Weitere Pläne

Schliesslich erklärt Deiss, welche Pläne sie zukünftig umsetzen wollen: «Die Idee ist, dass wir auf der Hauptterrasse den klassischen Service bieten. Den linksseitigen Bereich wollen wir dagegen im «Self Order» betreiben.» Was bedeute, dass die Kunden selbstständig bestellen. Sogenannte Runner bringen anschliessend die Bestellungen. Gemäss Deiss möchte man dieses Projekt bis zur nächsten Saison bereitstellen. Eine weitere Neue-

rung ist die Pferdestation unmittelbar beim Weglein vor der Terrasse. «Reithöfe in der Umgebung haben uns dabei beraten», sagt er und deutet auf den alten Holzpflöck. Früher war hier ein Treffpunkt für Reiterinnen und Reiter, das versuchen wir jetzt wieder aufleben zu lassen.» Auf dem Weg laufen wir weiter in Richtung Spielplatz, wo sich auch ein Holzschopf befindet. «Da drin haben wir im nächsten Sommer oder allenfalls auch schon im Winter einen Kiosk mit Theke für Getränke und einfacher Verpflegung.» Das sei ein Angebot auch für Familien. Hier könne man etwas trinken und könne gleichzeitig die Kinder im Auge behalten. Jann Deiss und Nicolà Bloch haben es geschafft, den «Pfannenstiel» mit Leidenschaft und Umsicht neues Leben einzuhauchen. Zur Freude all jener, die eine fantasievolle Küche und sympathische Gastgeber schätzen.



Weitere Informationen

www.restaurant-pfannenstiel.ch

Auf Zimmer 23 wartet keine Lungenfibrose. Sondern Ruth.

Wir behandeln Menschen.



Spital
Männedorf

Inserate aufgeben?

Telefonisch unter **043 844 10 20** oder per E-Mail inserate@blickpunkt-uetikon.ch

Wo Fledermäuse fliegen und Naturräume wahr werden

Der öffentlich zugängliche Naturgarten der Anna-Zemp-Stiftung ist mehr als nur ein idyllischer Ort. Hier lässt sich Flora und Fauna auf eigenen Wegen erkunden. Der Bericht einer Entdeckungstour.

Jérôme Stern

Ein Sommerabend im Garten der Anna-Zemp-Stiftung: Gut 40 Personen haben sich hier für den Anlass «Fledermäuse» eingefunden, der von der Anna-Zemp-Stiftung zusammen mit dem NVMU durchgeführt und von Georgina Brandenberger geleitet wird. Und dass die Co-Präsidentin des Natur- und Vogelschutzvereins Männedorf-Uetikon-Oetwil a.S. (NVMU) die perfekte Referentin für das Thema ist, wird schnell klar. Hingebungsvoll und mit unendlicher Detailkenntnis erläutert sie den Teilnehmenden die Eigenheiten der fliegenden Säugetiere. Von Zwergfledermaus, Riesenabendsegler bis zum grossen Mausohr – zu jeder Fledermausart weiss sie vieles zu erzählen. Dass der Anlass des NVMU genau an diesem Ort stattfindet, hat gute Gründe: Denn erstens bietet kaum eine andere öffentlich zugängliche Liegenschaft Fledermäusen so viele Nistmöglichkeiten und zweitens befindet sich der Waldrand – ein bevorzugtes Jagdgebiet – in unmittelbarer Nähe.

Eine bemerkenswerte Stifterin

Ein paar Tage später treffe ich am selben Ort Vera Aebi, die bei der Anna-Zemp-Stiftung für Kommunikation und Fundraising zuständig ist. Sie erzählt, wie es 1978, noch zu Lebzeiten von Anna Zemp, zur Stiftungsgründung gekommen ist. «Die Stiftung wurde unter dem Namen «Stiftung für umfassenden Mitweltschutz» eingetragen – und das drückt sehr gut aus, was Anna Zemp am Herzen lag.» Als die Stiftungsgründerin hierhergezogen sei, habe sie ein Zuhause für sich gefunden. Dabei habe sie sich stark mit der Natur und den Tieren verbunden gefühlt. Laut Aebi interessierte sich die Hausherrin für alle möglichen Schwerpunkte zum



Willkommen im Naturgarten: Auch für Vera Aebi ist die Idylle immer wieder eine erholsame und beglückende Oase.

Foto: Jérôme Stern

Thema Nachhaltigkeit. Zugleich war es Zemp ein Anliegen, entsprechende Projekte zu fördern. «Man kann sagen, dass Anna Zemp zu ihrer Zeit eine Pionierin des Nachhaltigkeits-Gedankens war», betont Aebi. «Zumal ihre Anliegen über den reinen Naturschutz hinausgingen.»

Das begehbare Vermächtnis

Anna Zemps sicht- und begehbare Vermächtnis, der Naturgarten, ist nicht nur ein idyllischer Ort, der zum Verweilen einlädt, sondern zugleich ein Habitat für eine erstaunliche Vielfalt von Pflanzen und Tieren. Neustes Modell-Projekt ist der sogenannte Kleinraum-Garten, der zusammen mit der Organisation Bioterra entstanden ist. Das Ziel war ein kleinräumiger Nutzgarten, der möglichst autark, biodivers und pflegeleicht sein soll und zugleich die Versorgung mit selbst angebautem Gemüse und Kräutern ermöglicht.

Balance halten

Das übergeordnete Ziel der Anna-Zemp-Stiftung ist es, möglichst viele Menschen über die Begeisterung und Liebe zur Natur für ein verantwortungsvolles Handeln zu gewinnen. Aebi erklärt: «Die Stiftung unterhält diesen Garten, um diese Beziehung zur Natur für Besuchende erlebbar und greifbar zu machen. Auf der anderen Seite soll die An-

lage inspirieren und zeigen, wie man die Artenvielfalt fördern und die einzelnen Module für den eigenen Garten übernehmen kann.» Wobei man ergänzen darf, dass der Naturgarten zugleich ein Ort ist, wo man auftanken und zur Ruhe kommen kann. Die Kommunikationsverantwortliche räumt ein, es brauche hier eine Balance zwischen Besucheraufkommen und Rückzugsort. Hintergrund ist die Tatsache, dass hier auch ein reichhaltiges Naturbildungs-Programm angeboten wird, welches für die Öffentlichkeit bestimmt ist. Dazu gehört der erwähnte Fledermaus-Anlass sowie Führungen für Gruppen zu bestimmten oder allgemeinen Themen rund um die Artenvielfalt. Ebenfalls gibt es eine Zusammenarbeit mit Schulen.

Unterhalt und Pflege

Für normale Besuchende am nahelegendsten ist wohl ein Spaziergang durch die Anlage. Dazu gibt es beim Eingang auch eine Willkommenstafel mit Angaben zum Garten. Aebi betont, dass man die Begehung des Naturgartens nicht in einem Rundgang vorgesehen habe. «Wir verstehen den Garten so, dass man ihn sich selbstständig erschliesst. Die Willkommenstafel beim Eingang ist lediglich ein Leitfaden, der zeigt, wo sich die verschiedenen Lebensräume befinden.» De facto sei es aber so, dass man den Ort für

sich selbst entdecken solle. Laut Aebi möchte man hier auch keinen herausgeputzten Park, sondern Lebensraum für möglichst viele Tier- und Pflanzenarten und dadurch einen ökologischen Mehrwert schaffen und Menschen ermöglichen, eine Naturoase mit allen Sinnen erleben zu können.

Feuchtigkeit für Bäume im Tobel

Zeit für mich, um das Naturerlebnis im Garten selbst zu spüren und erleben. Wir begeben uns über eine kleine Wiese zu einem abschüssigen Weg, wo Aebi erklärt, wie man den Garten während des trockenen Sommers pflegte: «Wir haben versucht, so wenig Eingriffe wie möglich zu machen. Gerade auch, weil die Wasserthematik ein Aspekt für uns ist. Aber bestimmte Sachen haben wir unterhalten und gepflegt. Das Feuchtbiotop wäre zum Beispiel ausgetrocknet.» Ebenso sei der Gemüsegarten bewässert worden. Für Aebi ist es auch im Sinne des Artenschutzes wichtig, dass man die unterschiedlichen Biotope und Lebensräume entsprechend pflegt. Wir laufen zu einem Tobel, wo es aufgrund zahlreicher Bäume merklich schattiger und feuchter ist. Gleichwohl erklärt Aebi, dass auch diese Bäume unter der Trockenphase leiden würden. «Aber weil es ein Tobel ist und damit gewisse Feuchtigkeit vorhanden ist, stellt sich die Situation hier noch verhältnismässig gut dar.»

Versteckte Wege und Pfade

Wir bewegen uns zwischen Bäumen auf einem kaum erkennbaren Pfad. «Es hat hier sowohl «offizielle» Wege wie auch Schleichpfade, die zum Entdecken einladen.» Aebi sagt: «Für Kinder ist es ein Highlight, das Gelände selbst auszukundschaften.» Plötzlich bleibt sie stehen und freut sich beim Anblick eines Farns. «Der war vor zwei Wochen völlig am Boden, mittlerweile hat er sich aber vollständig erholt, ohne dass wir ihn gegossen haben.» Während sie über die Selbstheilungskräfte der Natur sinniert, kommen wir an einem alten Teich vorbei. Schliesslich deutet sie auf ein Hühnerhaus und sagt, hier habe man bis vor kurzem noch die seltene Hühnerrasse

Appenzeller Spitzhauben gehalten. «Aber die hat uns leider der Fuchs genommen.» Als sie erzählt, wie raffiniert er dabei vorgegangen ist, denke ich: Auch das gehört zur Natur. Aebi versichert, dass man demnächst wieder dieselbe Hühner-rasse hier haben werde. «Die haben sich bewährt und wir möchten etwas zum Erhalt dieser ProSpecie-Rara-Rasse im Sinne der Artenvielfalt beitragen.»

Schulen können mithelfen

Wir kommen an einer lauschigen Laube vorbei, wo meine Leiterin erklärt, diese Ecke könnte eventuell mal durch Schulklassen anders gestaltet werden. Gleich daneben befindet sich ein Spielplatz, der bewusst einfach konzipiert wurde. Dass dieser mitten in einem Wäldchen ist, dürfte ihn gerade im Sommer zu einem beliebten Ort machen. Beliebt ist die ganze Umgebung auch bei Greifvögeln. Wir stehen vor einer Scheune, wo die Silhouetten der Beutegreifer in Lebensgrösse abgebildet sind. Aebi erzählt, dass man auch eine beliebte Führung zu Greifvögeln und Eulen anbieten würde. «Neulich war eine Schul-

klasse da. Wenn die Kinder dann sehen, wie gross die Vögel wirklich sind, staunen sie oft.» Sie deutet auf einen Fledermaus- und einen Schleiereulenkasten und sagt, hier hätten viele Jahre Schleiereulen gebrütet. «Dieses Jahr kamen sie aber nicht. Wir vermuten, das liegt am Lärm der nahen Baustelle.»

Mittlerweile ist mir klar, dass ein Artikel die Arbeit der Stiftung wie auch die Vielfalt und den Zauber dieses Gartens höchstens ansatzweise wiedergeben kann. Umso mehr, als ich immer wieder neue Plätzchen, Pflanzen und Biotope entdecke. Wie zum Beispiel eine Ecke mit einem alten Gartenhäuschen und einem Feuchtbiotop. «Hier hat es im Frühling extrem viele Molche, die spannend zu beobachten sind.» Ich verabschiede mich mit dem Wunsch, sobald wie möglich zurückzukommen, um hier erneut auf Entdeckungstour zu gehen. Denn genau dafür bietet sich der Naturgarten der Anna-Zemp-Stiftung auch an.

Weitere Informationen

www.annazempstiftung.ch



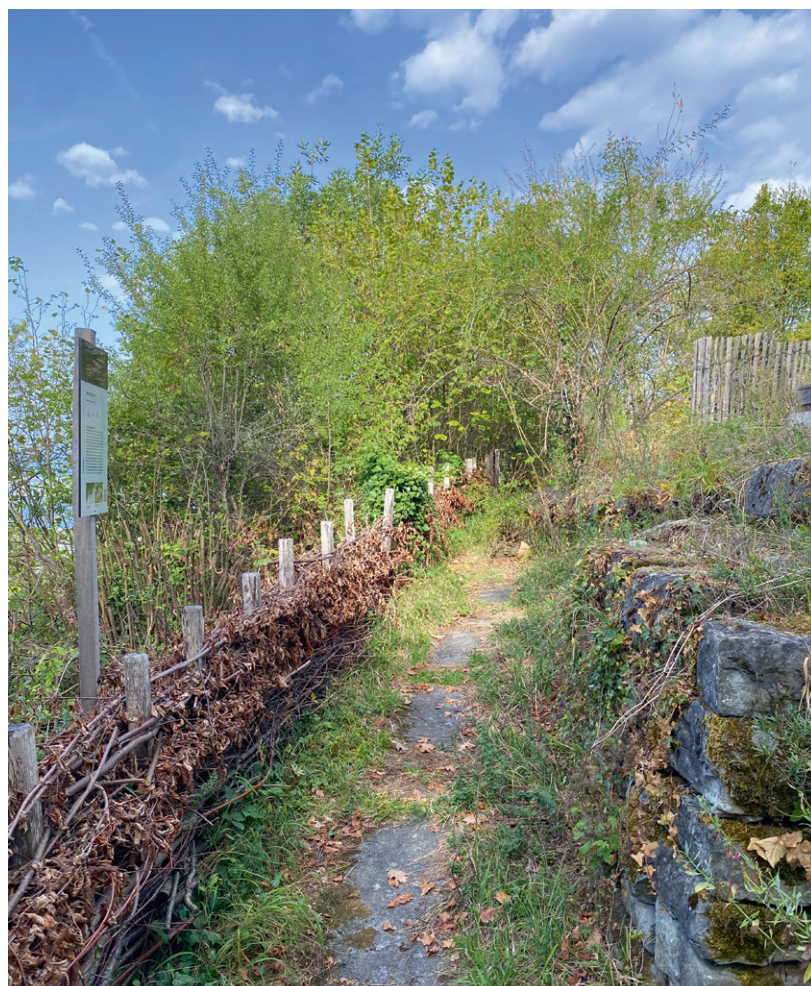
Mehrwert für Besuchende: Anhand der verschiedenen Naturmodule kann man sich für den eigenen Garten inspirieren lassen.

Foto: Jérôme Stern



Spielplatz am Waldrand: Für Kinder ist der Naturgarten ein wahres Paradies, hier können sie entdecken und spielen.

Foto: Jérôme Stern



Auf vielerlei Pfaden: Der Naturgarten lässt sich auf allen möglichen Wegen auf eigene Faust erkunden.

Foto: Jérôme Stern

Veranstaltungskalender



Queer & Friends – KATZENBALL (mit Regisseurin)
19.30 Uhr – 22.00 Uhr
Kino Wildenmann
14. Oktober 2026

Kleidertausch für Erwachsene
10.00 Uhr – 12.00 Uhr
Gemeindesaal Männedorf
Walk in Closet
17. Oktober 2026

Verstrickt
18.30 Uhr – 20.30 Uhr
Bibliothek Uetikon
22. Oktober 2026

Fit/Gym leicht für Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren
14.35 Uhr – 15.35 Uhr
Turnhalle Weissenrain
Pro Senectute Kanton Zürich
23. Oktober 2026

KINO WILDENMANN | OKTOBER 2026

9.10. 18.00 The Invite	14.10. 15.00 Emil und die Detektive
20.15 Vaterland	17.30 À Bicyclette!
10.10. 14.30 Shaun das Schaf	19.30 Katzenball Queer & Friends
17.00 I Love You, I Leave You Special mit Regisseur	15.10. 18.00 Calle Málaga
20.15 Eiserne Wildnis	20.15 Alte Liebe
11.10. 11.00 Das unendliche Jetzt Special mit Regisseur	16.10. 18.00 Dua
14.00 Emil und die Detektive	20.15 Eiserne Wildnis
16.30 Coutures	17.10. 14.30 Shaun das Schaf
19.30 Vaterland	17.15 Das unendliche Jetzt
	20.15 Vaterland

Programmänderungen vorbehalten.

Das weitere Programm finden Sie unter www.kino-wildenmann.ch/spielplan.

Buchen Sie die besten Plätze online über unser Reservationssystem:

www.kino-wildenmann.ch oder unter 044 920 50 55

Dorfstrasse 42, 8708 Männedorf



Unsere Kasse und die Kino-Bar öffnen jeweils 45 Minuten vor Filmstart.

Impressum

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See
Telefon 043 844 10 20
redaktion@blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikationsorgan
der Gemeinde Uetikon am See

Erscheint alle zwei Wochen
und wird am Freitag von
der Post in sämtliche Uetiker
Haushalte zugestellt.

Auflage: 4000 Ex.

Abonnementspreise
Fr. 85.– pro Jahr für Uetikon
Fr. 145.– auswärts

Redaktionsschluss
Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Annahmeschluss Inserate
Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Herausgeber
Pascal Golay

Redaktion
Jérôme Stern
Lara Oberholzer
Raphael Briner

Inserate
inserate@blickpunkt-uetikon.ch

**Layout, Typografie,
Druckvorstufe und Druck**

feldner druck

Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/11700-1504-1001



**«Uetikon macht Zeitung!
Machen Sie mit!»**

Blickpunkt Uetikon

Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See

Telefon 043 844 10 20
inserate@blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch

Leserbriefe



Wollen Sie Ihren Standpunkt zu einem Thema oder einer Diskussion einbringen? Dann senden Sie einen Leserbrief (maximal 2000 Anschläge inkl. Leerzeichen, gerne kürzer) an die Redaktion.

Leserbriefe werden mit der nötigen Sensibilität redigiert und ge-

kürzt, ohne dass der Sinn bzw. die Botschaft verändert wird.

redaktion@blickpunkt-uetikon.ch

Alle bisher erschienenen Ausgaben
des «Blickpunkt Uetikon»
finden Sie auch im Archiv auf unserer Website
www.blickpunkt-uetikon.ch

Ein perfekter Tag für den Herbstmarkt

Es gibt Anlässe, die schon mit besten Voraussetzungen starten. Und wenn sich dann noch das Wetter von der allerschönsten Seite zeigt, bleibt der Erfolg nicht aus.

Genau so könnte man auch die jüngste Ausgabe des Herbstmarkts in Uetikon am letzten Samstag beschreiben. Zumal der Gewerbeverein Uetikon (GVU) eine überzeugende Auswahl von Marktständen mit den verschiedensten – überwiegend lokalen – Angeboten präsentierte. Das begann bei einem Stand mit Lavendel, dessen Duft einen magisch anzog. Pflanzen für den Garten in vielen Variationen gab es unter anderem von der Bio-Gärtnerei Apppisberg. Mit etwas spezielleren Gewächsen, nämlich Sukkulente, konnte man sich bei Andy Häberli vom Botanischen Garten Uetikon eindecken.

Das Strickwunder

Wer dagegen eher etwas für den Wohnbereich suchte, wurde zum Beispiel bei einem Stand mit zahllosen Strickpuppen fündig. Auch Kissen mit Bezügen in allen Farben und Motiven waren im Angebot. Oder wieso nicht ein handgefertigtes Geschenk von den Bewohnern des Wohn- und Werkheims Sunnerain? Generell lässt sich sagen, dass die Auswahl so vielfältig wie faszinierend war. Und wenn man dann noch mit den Standbetreiberinnen oder

-betreibern ins Gespräch kam, erfuhr man häufig nicht nur Interessantes über die Produkte, sondern persönliche Geschichten. Klar, dass sich angesichts der verlockenden Essensdufte irgendwann der Hunger meldete. Die Qual der Wahl liess sich lindern, indem man kleine Portionen von mehreren Anbietenden probierte. Zudem warteten da ja noch die selbstgebackenen Süßigkeiten in Form von Guetzi und Kuchen beim Frauenverein Uetikon am See. Kurz: Das Angebot von Esswaren war sowieso unwiderstehlich und Herbstmarkt ist bekanntlich nur einmal im Jahr. Da lohnt es sich, beim Stand des Aeberli-Hofs kurz Halt zu machen und sich mit selbstgemachter Konfitüre, eingelegtem Gemüse oder Holundersirup einzudecken. Derweil herrschte beim Stand des GVU stets beste Laune. Dass das Schlendern durch die Marktstände auch anstrengend sein kann, ist zwar keine gänzlich neue Erkenntnis, aber umso glücklicher war man, wenn man ein ruhiges Plätzchen fand und die dörfliche Atmosphäre genoss. Um erneut ein paar Bekannte zu begrüßen – oder gleich zur nahen Chilbi hinüberzuwechseln. *js*



Lehrstellen 2027 im Clienia Bergheim

Das Clienia Bergheim bietet ab Sommer 2027 mit Lehrstellen für fünf Berufe vielseitige Möglichkeiten zum Einstieg ins Berufsleben. In fünf verschiedenen Lehrberufen können junge Menschen im Clienia Bergheim eine praxisnahe Ausbildung absolvieren und wertvolle Erfahrungen in einem professionellen Umfeld sammeln. Für den Lehrbeginn 2027 sind Lehrstellen als Fachmann/-frau Gesundheit (FaGe) EFZ, Assistent/-in Gesundheit und Soziales (AGS) EBA, Koch/Köchin EFZ, Küchenangestellte/-r EBA sowie Restaurantangestellte/-r EBA ausgeschrieben. «Wir möchten jungen Menschen einen guten Start ins Berufsleben ermöglichen und ihnen während der Ausbildung ein unterstützendes und wertschätzendes Umfeld bieten», sagt Derya Yücel, Verantwortliche Aus- und Weiter-

bildung im Clienia Bergheim. Die Lernenden profitieren von verschiedenen zusätzlichen Leistungen, darunter die Übernahme der Schulmaterialkosten, vergünstigte Mittagsmenüs sowie weitere attraktive Vergünstigungen. Auch eine faire Entlohnung, die über den kantonalen Vorgaben liegt, gehört zu den Vorteilen einer Ausbildung im Clienia Bergheim. Das Clienia Bergheim freut sich auf motivierte junge Menschen, die ab 2027 Teil des Teams werden möchten. Interessierte erhalten weitere Informationen direkt bei Derya Yücel, Verantwortliche Aus- und Weiterbildung, Holländerstrasse 80, 8707 Uetikon am See. Telefon +41 44 929 87 03, E-Mail derya.yuecel@clenia.ch. **zvg**

Weitere Informationen
www.clenia.ch



Foto: zvg

Rätselserie

Unsere Rätselfrage: «Wo in Uetikon ist das?»

Es war definitiv eine knifflige Rätselfrage im «Blickpunkt Uetikon» Nr. 18. Zudem fragten wir ja nicht nur nach dem Standort eines Steins, sondern wollten zugleich möglichst etwas über den Hintergrund seiner Platzierung erfahren. Nun, mit unserem aktuellen Gewinner hätten wir es nicht besser treffen können. Schliesslich wusste Ruedi Pfenniger erstens, dass der Stein an der Hofstrasse 12 liegt. Zweitens konnte er uns sogar verraten, dass dieser

als Würdigung und Dankeschön für die bestens ausgeführten Erdarbeiten seitens der Firma Johann Müller Schmerikon und des Geschäftsführers Fredy Naef platziert wurde. Wir danken für die Information und gratulieren. Was uns schon wieder zur nächsten Rätselfrage führt: Wir möchten von Ihnen erfahren, wo in Uetikon sich diese schöne Metallarbeit eines Geländers befindet. Wir freuen uns auf Ihre Antworten und bleiben gespannt. **js**

Antwort mit Betreff «Rätsel» an: redaktion@blickpunkt-uetikon.ch





Mehr Infos unter
079 153 53 65

GOLD COAST FITNESS

Funktionales Training für alle

Bergstrasse 295, 8707 Uetikon am See
www.goldcoastfitness.ch

Neue Kurse ab 2. November

- Einstieg jederzeit möglich -

Grundlagen der funktionalen Fitness

- 8 Wochen-Kurs offen für alle
- 2x pro Woche: Mo./Mi. 19:00 - 20:00 Uhr

Funktionale Fitness für Masters 60+

- 12 Wochen-Kurs für Neu- und Wiedereinsteigende
- Balanceschulung, Koordinationstraining, Kraftaufbau
- 3x pro Woche: Mo./Mi./Fr. 10:30 - 11:30 Uhr